Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 51

Artikel: Der Holzwurm
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-480150

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O du liebi bösi Zyt!

Vor de Lüüt fluechsch alli Zeiche
bis der schier der Athe fählt,
wil die Zyt, die bitterbösi,
bravi Eidgenosse quält.
Tummheit, Schlächtigkeit und Zuefall,
jedes Uebel wo's nu git,
alles chunnt is Sündebüechli
vo der bitterböse Zyt.

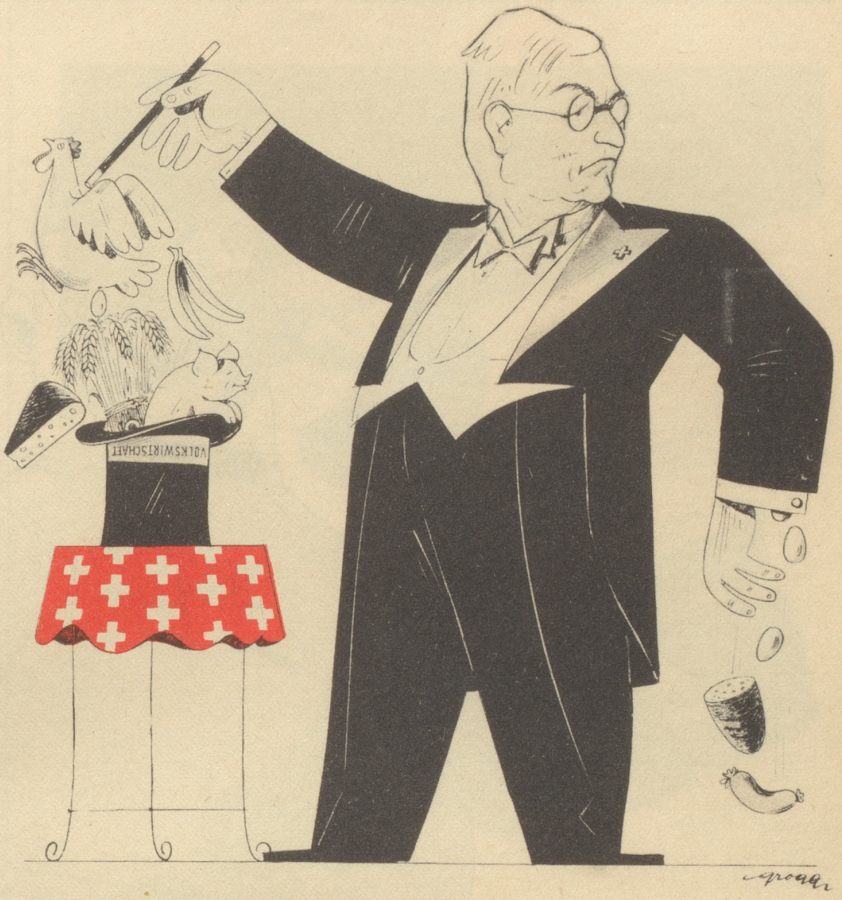
Heimli aber tänksch bim Schimpfe:
Chasch 's betrachte hin und här,
's gäb doch mängs i dene Zyte
wo no vil verflixter wär,
hätt me nid en Blitzableiter
i dem Wort vo Tumm und Gschyd:
«Tuet mer leid, ich cha nüt mache
wäg der bitterböse Zyt!»

Wetti d'Frau en neue Teckel,
chlöönt der beidi Ohre voll,
jeemerlisch von böse Zyte,
Clearing, Kontingänt und Zoll.
Dene Gründe mues si wyche,
schmerzlos bringsch si du so wyt,
daß si sälber druf verzichtet,
ebe, wäg der böse Zyt.

Hesch es Amt, und söttisch löse
irged es verzwickts Problem
wo dim Hirni eifach z'höch isch,
hesch es hütigstags bequem:
Machsch ganz eifach — larifari —
was sich so vo sälber git.
Chunnt en Schmare deby use
gisch halt d'Schuld der böse Zyt.

Meinsch, es chönnt nid böser werde?
Tänksch namal mit Sehnsucht dra
wie's i dene «böse Zyte»
miliönisch guet hesch gha!
Vilicht lyt denn uf em Mage
was hüt nu uf der Zunge lyt.
Mal der Tüfel nid a d'Türe
mit dem Spruch «di bösi Zyt!»

AbisZ



Tischlein deck dich!

oder

Was de Vorschteher vom Volkswirtschafts-Departemänt nach Schnörris Meinig mindeschtens chönne sött!

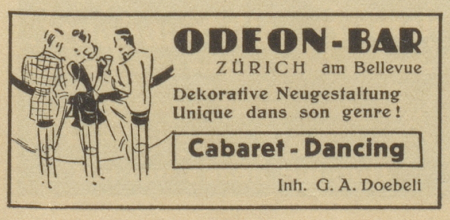
Der Holzwurm

Meine Frau ist etwas abergläubisch, wie so viele Frauen. So wollte sie z. B. nicht zu Dreizehn an einem Tische sitzen; sie ging unter keiner Leiter durch; sie entsetzte sich, wenn ich über den am Boden wegkriechenden Stammhalter wegschritt: er würde ja nicht mehr wachsen. Inzwischen ist er 1 m 80 groß geworden.

Eines Tages, oder vielmehr nachts, weckte sie das Geknapper eines Holzwurms aus dem Schlaf. Mit einem Schrei sprang sie aus dem Bett. Der Wurm saß in der Bettlade. Das bedeute, daß der Insasse des Bettes bald sterben werde. Ich beruhigte sie und warf ein, das sei Aberglaube. Höchstens könne mit der Zeit die Bettlade so zerfressen werden, daß man sie ersetzen müsse. Der Schreiner müsse nächstens einmal eine neue machen.

Meine Frau schien beruhigt. Auch der Wurm verhielt sich in der nächsten Zeit manierlich, oder dann war unser Schlaf so, daß das Biest nicht mehr störte. Ich hatte ohnedies nie etwas davon gehört, wenn ich auch konstatierte, daß das eine Seitenbrett der Bettlade ein richtiges Wurmloch aufwies, und auch das bekannte Wurmmehl die Tätigkeit des «Todesankünders» dokumentierte.

Als ich bei der nächsten Bettsonnete der Frau beim Ausheben der Matratzen helfen mußte, machte ich die Entdekkung, daß die wurmbesetzte Bettlade unterdessen zu meinem Bett hinübergewechselt hatte. Ich sei ja nicht abergläubisch, sagte meine Frau ... Goy

Armer König!

Eine Sängerin des Hoftheaters von Hannover war durchgegangen und hatte einen Brief hinterlassen, worin sie schrieb, sie könne es in einem so langweiligen Nest nicht länger aushalten. Als man das dem König Ernst August berichtete, rief er aus: «Glaubt denn das Luder, daß ich mich hier amüsiere?» -on-